

1 Hintergrund

Gesundheit ist ein hohes Gut. Das erfahren wir alle in diesen Zeiten mehr denn je. Und wir erleben, dass es uns alle etwas angeht und wir gar nicht früh genug beginnen können, präventiv etwas für unsere Gesundheit zu tun. Gleichzeitig erkennen wir, dass es wenig Sinn macht, punktuell an Gesundheitsthemen mit einzelnen Zielgruppen zu arbeiten, ohne das System einzubeziehen. Gesundheitsförderung braucht einen systemischen Ansatz, der alle am Prozess beteiligten Akteure einbindet und betrachtet.

Mit Familienzentren lässt sich erstmalig ein bildungspolitischer Ort feststellen, der Familien, pädagogische Fachkräfte und Akteure aus dem Sozialraum und Kinder als Zielgruppe definiert. Gleichzeitig gibt es kaum Profile in der Angebotsbildung von Familienzentren, keine Qualitätsstandards und wenig Orientierung für die pädagogischen Fachkräften in der Umsetzung der Vorgaben, „Schnittstelle und Ansprechpartner für Eltern und Familien zu sein und Bedarfe im Sozialraum zu erfassen“. Hier setzt „Gemeinsam.Gesund.Wachsen“ an – ein Projekt zur Qualifizierung von Kindern, Eltern, Mitarbeiter:innen, Leitung und den gesundheitsrelevanten Akteuren aus dem Sozialraum.

2 Grundlagen

Gemeinsam.Gesund.Wachsen (GGW) ist ein Projekt, welches aus der Praxis entwickelt wurde, mit dem Ziel Familienzentren im Gesundheitsbereich zu qualifizieren und zu zertifizieren. Bislang gibt es keine vergleichbaren Konzepte, denn GGW qualifiziert Mitarbeiter:innen, Eltern und Partner im Sozialraum, so dass die Einrichtung langfristig und nachhaltig zu einem Ort der Gesundheitsförderungskultur wird. Ziel ist die Bildung eines Gesundheitsprofils von Familienzentren durch die gezielte Ansprache und Einbindung aller Akteure. Dazu werden in einem extern begleiteten, 12-monatigen Qualifizierungsprozess individuelle Schulungs-, Coaching- und Praxisphasen umgesetzt - orientiert an den vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen der Einrichtungen. Mit Abschluss der Qualifizierung und nach Prüfung der fachlich fundierten Qualitätsstandards für Familienzentren mit Gesundheitsprofil erhalten die Einrichtungen das Zertifikat, mit dem sie ihr Gesundheitsprofil nach außen sichtbar machen können.

Das Konzept wurde durch eine Fachgruppe und transfer e.V. mit fachlicher Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelt.

3 Kurzbeschreibung

GGW steht für eine ganzheitliche Qualifizierung, die berücksichtigt, dass eine ausgewogene Ernährung, ausreichende Bewegung und ein bewusster Umgang mit Stress dazu beitragen, das Wohlergehen von Kindern und Familien zu stärken. Als sog. EBS-Ansatz wird dies seit mehr als 25 Jahren in der Aktion GUT DRAUF (www.gutdrauf.net) der BZgA von transfer e.V. als Gesamtkoordination erfolgreich mit über 600 Partnereinrichtungen umgesetzt.

GGW folgt den folgenden methodischen, fachlichen und pädagogischen Ansätzen:

- Aufbau einer Gesundheitsförderungskultur: GGW bietet einen einrichtungsbezogenen, ganzheitlichen und integrativen Ansatz zur nachhaltigen, gesundheitsorientierten Organisationsentwicklung.
- Integration gesundheitsrelevanter Aspekte in den Arbeitsalltag.
- Individuelle und niedrigschwellige Profilbildung durch Einbindung bereits bestehender Ansätze, Beteiligung und aktive Teilhabe aller Beteiligten und Umsetzung primärpräventiver Angebote.
- Umsetzung des Public Health Action Cycle nach Rolf Rosenbrock.
- Hohe Praxisnähe, z.B. in dem das Familienzentrum durch Praxistage mit externer Begleitung durch Referent:innen mit Praxiserfahrung in Familienzentren an der konkreten Umsetzung der Impulse arbeitet.
- Einsatz ausgebildeter Trainer:innen der Aktion GUT DRAUF sowie

- Berücksichtigung von Veränderungen, neuen Entwicklungen und Herausforderungen im Familienzentrum durch eine individuelle Prozessbegleitung.

4 Umsetzungselemente

- (1) **Individuelle Situationsanalyse:** Mit Hilfe eines Fragebogens und eines Leitfragen gestützten Analysegespräch findet zum Einstieg in den GGW-Prozess eine umfassende Bestandsaufnahme statt. Die Prozessbegleitung erstellt gemeinsam mit der Leitung einen individuellen Umsetzungsplan.
- (2) **Qualifizierung der Mitarbeiter:innen bzw. der zentralen Akteure:** Die Qualifizierungsangebote werden ausgehend von der Situationsanalyse als halb- und ganztägige Fachveranstaltungen angeboten. Es stehen zahlreiche Schulungsbausteine zur Verfügung. Darüber können auch andere, externe Qualifizierungen Programme oder Projekte anerkannt werden. Handlungsleitend sind die Ressourcen, Rahmenbedingungen und Zielvorstellungen des Familienzentrums.
- (3) **Beratungs- und Coachinginstrumente:** Neben der Qualifizierung stehen für die Beratung und Begleitung der verantwortlichen Personen unterschiedliche Coachingelemente zur Verfügung.
- (4) **Maßnahmen der Prozessbegleitung:** Jedes Familienzentrum wird durch eine persönliche Prozessbegleitung unterstützt. Sie plant zusammen mit der Leitung die Angebote, stellt die Veränderungsprozesse dar, führt ein Abschlussgespräch und erstellt einen Entwicklungsbericht.
- (5) **Qualitätssicherung:** Zum Nachweis der Qualität wurde mit Unterstützung der BZgA ein Kriterienkatalog entwickelt. Im Anschluss an die erfolgreiche Teilnahme und den Qualitätsnachweis erhält das Familienzentrum das GGW-Gütesiegel (Hausschild und Zertifikat mit einer Gültigkeit von drei Jahren).

5 Ziele und Ergebnisse für das Familienzentrum

- Das Gütesiegel Gemeinsam.Gesund.Wachsen. steht für ein nachhaltiges Gesundheits-Profil.
- Mit GGW fördert das Familienzentrum die Gesundheit der Kinder und Mitarbeiter:innen.
- Das Familienzentrum startet die Entwicklung einer eigenen Gesundheitsförderungskultur.
- Das Familienzentrum zeigt mit dem Siegel die Qualität ihrer gesundheitsorientierten Arbeit.
- Die Einbindung der Mitarbeiter:innen und der Blick auf ihre eigene Gesundheit fördern deren Arbeitszufriedenheit.
- Die Veränderungen erfolgen langfristig und nachhaltig im Arbeitsalltag und nicht durch zusätzliche Angebote.
- Der individuelle Zuschnitt ermöglicht eine optimale Umsetzung des Erziehungsauftrags und der Rolle als Vernetzungsstelle im Sozialraum.
- GGW ist die erste gesundheitsorientierte Zertifizierungsmöglichkeit für Familienzentren.

6 Mehrwert für den Förderer

- Im gesamten Projektzeitraum wird aktive Pressearbeit geleistet, in die der Förderer eingebunden wird.
- Der Förderer wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung benannt.
- Alle Eltern werden über Projekt und Förderer informiert (Elternflyer bzw. -abend). Zusätzlich wird eine Info über den Förderer in der Einrichtung ausgehängt.
- Durch sein Engagement unterstützt der Förderer ein Zertifikat mit Alleinstellungsmerkmal für Familienzentren
- Er fördert ein konsequent an der Praxis ausgerichtetes und damit stark umsetzungsorientiertes Gesundheitskonzept für Familienzentren.
- Ansprache einer breiten Zielgruppe mit gesundheitsfördernden Impulsen: pro Durchgang ca. 300 Personen (Mitarbeiter:innen, Eltern, Familien, Kinder und Geschwister sowie Akteure im Sozialraum).

7 Referenzen und Qualifikation der Projektkoordination

7.1 Projektleitung: transfer e.V.

Der gemeinnützige transfer e.V. ist als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe seit mehr als 25 Jahren erfolgreich in der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen auf regionaler, Landes- und Bundesebene aktiv. Dabei richtet er sich mit seinen vielfältigen Gesundheitsprojekten an Fachkräfte aus Schule, Jugend(verbands)arbeit, Sportvereinen, Internationaler Jugendarbeit, Kinder- und Jugendreisen, der beruflichen Qualifizierung sowie Familienzentren und Kindertagesstätten.

Zu den aktuell von transfer im Gesundheitsbereich koordinierten und (mit-)entwickelten Projekten zählen u.a. GUT DRAUF (BZgA) und beteiligungsorientierte Gesundheitsförderung an Schulen (LZG.NRW).

transfer arbeitet in diesem Zusammenhang mit einem Fachkräftepool von über 40 Personen mit unterschiedlichen Qualifikationen im Bereich Gesundheit zusammen.

Die Projektleitung liegt bei

- Barbara von Eltz, Projektmanagerin transfer e.V., Dipl. Pädagogin, freiberufliche Fachreferentin für Familienzentren (u.a für die Karl-Kübel-Stiftung), GUT DRAUF Trainer, Netzwerkkoordination Gesundheit
- Oliver Schmitz, Geschäftsführer transfer e.V. Dipl. Sozialpädagoge (FH), Betriebswirt Non-Profit Organisationen (SGD). Trainer und Berater in der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen, u.a. GUT DRAUF (BZgA) und B-Teams (LZG.NRW).

Referenzen

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW)
- Hochschule Düsseldorf
- Hochschule für Gesundheit Bochum (hsg)
- Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
- BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
- IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland

Zur Sicherstellung der fachlichen Qualität arbeitet transfer e.V. bei GGW zusätzlich mit ausgewiesenen Expert:innen aus den Bereichen Elementarpädagogik und Familienzentren zusammen.

7.2 Fachliche Begleitung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat ein eigenes Referat mit dem Schwerpunkt Prävention epidemiologisch bedeutsamer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, welches sich u.a. mit Fragen rund um ausgewogene Ernährung, gelingende Stressregulation und ausreichend Bewegung auseinandersetzt. Neben eigenen Projekten unterstützt die BZgA den wissenschaftlichen Diskurs und die praktische Umsetzung von Gesundheitsförderungskultur durch die Finanzierung von Forschungsvorhaben und Pilotprozessen.

